

Keine Experimente auf dem Rücken der kommenden Generationen

Maja Ingold, Nationalrätin EVP (ZH)

Es gilt das gesprochene Wort.

Mit einem Ja zu dieser Volksinitiative geben wir den grössten Teil deren Kosten von über fünf Milliarden Franken bis ins Jahr 2030, für Rentnerinnen und Rentner aus, die dies überhaupt nicht brauchen. Denn auch wohlhabende oder gar reiche Seniorinnen und Senioren, welche den Zuschlag aus finanzieller Sicht nicht benötigen, würden mehr Rente erhalten. Aus meiner Sicht ist das kompletter Unsinn.

Die AHV-Initiative ist so ineffektiv, dass ich sozialpolitisch nicht zu verstehen vermag, dass man so hohe Mehrkosten in Kauf nehmen will, für den Nutzen so Weniger. Warum ist den Initianten egal, dass die Falschen profitieren? Es fehlt die Zielgerichtetheit und die Wirksamkeit, die doch ein Sozialwerk qualitativ auszeichnen.

Für mich ist Sozialausbau nicht per se tabu. Stellen wir uns doch vor, was man sonst mit 5,5 Milliarden Franken alles anpacken und verändern könnte: Jugendliche mit Integrationsdefiziten coachen, damit sie den Übergang von der Schule in die Ausbildung und berufliche Selbständigkeit schaffen; Betagte zu Hause beratend so zu begleiten, dass sie noch lange selbständig in ihren Wohnungen leben können und nicht in ein Pflegezentrum müssen, etc.

Präventive, nachhaltige Projekte, echte soziale Investitionen, welche die Menschen dazu befähigen, in Zukunft weniger von staatlicher Hilfe abhängig zu sein. Das würde Sinn machen. Hingegen ist es sinnlos, bis 2030 mehr als fünf Milliarden Franken auszugeben und hunderttausende Bezügerinnen und Bezüger zu begünstigen, die es nicht benötigen, nur damit das Einkommen einer kleinen Bedarfsgruppe durch einer höhere AHV-Rente aufgestockt wird. Die Initiative ist ein ungeeignetes und unnötiges Giesskanneninstrument. Wir haben mit den Ergänzungsleistungen schon heute ein geeignetes Instrument für bedürftige Rentnerinnen und Rentner.

Angesichts der grossen Herausforderung, ein Paket zur Reform der Altersvorsorge zu schnüren, welches das Parlament und das Volk akzeptieren können, verstehe ich nicht, dass die Initianten das Risiko des Scheiterns eben dieser Reform infolge Kumulierung und Überfrachtung von Sozialkosten nicht nüchterner und ohne Ideologie einschätzen.

Ein letztes: Diese Volksinitiative schürt den Generationenkonflikt! Vom Gesichtspunkt der Enkeltauglichkeit gehört eine solche Volksinitiative sogar verboten. Sie kennen alle das Cartoon mit dem Senior im Fauteuil, der jetzt noch von vier Personen geschultert wird, mit der Sprechblase: „Ihr werdet bald zu zweit tragen müssen!“ – Die erwerbstätige Bevölkerung zahlt den AHVplus-Bonus der heutigen Rentnergeneration.

Heute wären solche Mehraufwände noch finanzierbar, aber für jede jüngere Generation würde die Anforderung der Rentensicherung anspruchsvoller. Die grössten Leidtragende wären die heutigen Kinder. Ihnen werden die Babyboomer-Rentner/innen mit der immer noch steigenden Lebenserwartung noch mehr auflasten. Diese Initiative verabschiedet die Generationensolidarität und ist eine Gefahr für den sozialen Frieden.